

Mülheimer Volkszeitung



Anzeiger für den Stadt- und Landkreis Mülheim am Rhein.

Rotationsdruck und Verlag der Mülheimer Volkszeitung G. m. b. H.
Telephon Nr. 293 Mülheim am Rhein Regentenstraße 7.

Täglich zwei Ausgaben.

Der Abonnementspreis beträgt einjähr. der allwöchentlichen Beilagen die Zeit in Wort und Bild und St. Rheinblatt vierteljährlich 2,25 RM. oder monatlich 75 Pf.

Einzelnenpreis

für die Stadt und den Landkreis Mülheim die einseitige Seite 10 Pf. von außerhalb 15 Pf. Restlos zu zahlen 50 Pf. die Seite.

Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht gewährleistet.

Kleines Feuilleton.

Eine neue Karl May-Ausgabe.

Der Verlag von Hr. E. Hoffmann, Freiburg, hat mit der schon längst herbeigewünschten illustrierten Ausgabe der Reiseerzählungen von Karl May nun endlich begonnen. Es liegen die drei ersten Bände vor und zwar Band 1 „Durch die Wüste“, Band 2 „Durch wilde Kurdistan“, und Band 3 „Von Bagdad nach Stambul“. Jeder Band ist in sich abgeschlossen, doch bilden die drei ein fortlaufendes Ganzes. Wir müssen gestehen, daß der Verlag den Erwartungen, zu denen der Inhalt der Erzählungen berechtigt, mit sichtbarer Liebe nachgekommen ist. Das Format ist etwas größer als bei der alten Ausgabe, aber ebenso handlich. Der Druck ist nun auch reiner und deutlicher und die Ausstattung eine entschieden bessere und würdigere, als bei den bisherigen Bänden. Die drei Künstler, welche die Illustrationen fertigten, Klaus Berger, Willy Koral und Peter Schnorr, haben alles Lob verdient und wollen wir hoffen, daß die übrigen noch erscheinenden Bände die gleichen künstlerischen Leistungen aufweisen wie die vorliegenden, deren Zeichnungen wirklich vortrefflich sind. Jedem Bande ist ein kleines Deckelbildchen, ein farbiges Titelbild, zehn Vollbilder und eine Menge Textillustrationen beigegeben, deren Auswahl und Behandlung sehr große Schwierigkeiten bot, die die Künstler aber in sehr glücklicher Weise überwunden haben. Die bedeutsamste dieser Schwierigkeiten liegt in dem Umstande, daß Karl May nur wirklich Erlebtes und Ersehntes erzählt, von den tiefer liegenden Zwecken, die er verfolgt, aber gezwungen wird, hierzu auf das innerlich Erlebte und innerlich Ersehnte zu verzichten. Er schreibt bildlich figurlich. Seine Gedanken und Ereignisse müssen aus dem Materiellen in das Seelische und Geistige übertragen werden. Hierzu kommt, daß es sich nebenbei auch meist um sogenannte Schlüsselromane handelt, die zwar der größten Wirkung wegen in fremden Ländern spielen, vorher aber schon im deutschen Vaterlande geschehen sind. Der Illustrator muß also, um nicht mit dem Verfasser zu kollidieren, seine Zeichnungen in das Reich der Imagination hinüberleiten. Ihnen aber sowohl an Stofflichkeit und Wesentlichkeit mitzugeben verstehen, daß sie auch als Werke der Gedankenwelt hoch porträtierende Illustrationen bleiben.

Der zeichnende Künstler hat sich vor allen Dingen zu halten, Karl May als „Jugendskriftsteller“ zu behandeln, wie das von diesen Seiten so gerne und mit be-

stimmter Absicht geschieht. Keiner von unsren gegenwärtigen Erzählern verlangt sowohl scharfen und genauen Verstand, ihn zu begreifen, wie gerade Rom. Das beweist wieder der Inhalt der vorliegenden drei Bände. Man versteht es ganz ausgezeichnet, die tiefsten und schwersten Fragen des Erdenlebens, die allgemein als hoffnungslos abstrakt, in eine neue, befriedigende und erlösende Beleuchtung zu bringen. Wie es ein Alter gibt, welches sich emporhebt um die schwierigen Lebensprobleme gar nicht kümmern oder sie längst gelöst zu haben glaubt und darum regungslos an seiner alten geistigen Schwelle harrt, so gibt es auch eine Jugend, der es im schroffen Gegensatz zu jenem dahindämmenden Alten eine wahre Sonne gewährt, sich für die brennenden Fragen auf das Lebhafteste zu begeistern. Die Quelle dieser Begeisterung fließt aber am lebhaftesten, am überzeugendsten in den Reiseerzählungen von Karl May, und je mehr die „Alten“ vor ihr warnen, um so mehr wird die Jugend von ihr trunken, zumal diese Erzählungen dem Reich der Märchen, welche die Kinder lieben, in literatur-psychologischer Weise außerordentlich nahe stehen. Man braucht nur auf „Schamah“ zu verweisen, eine Reiseerzählung von May, die in Jerusalem und Hebron, also im heiligen Lande, spielt. Sie erscheint gerade jetzt in den „Erscheinungen“, des G. J. Manz'schen Verlages in Regensburg, also in einer ausgesprochenen Jugendzeitschrift. Sie erreicht völlig die Absicht, in der man sie aufgenommen hat, nämlich die Jugend für Palästina zu begeistern. Aber wer sie mit dem richtigen „geistigen“ Auge liest und darum die großen und weiten Perspektiven bemerkt, die sich in ihr auftun, dem wird das Wort „Jugendskriftsteller“ geradezu unerträglich. Es handelt sich in der sehr kurz gehaltenen, höchst einfachen Geschichte nur um eine Wagenfahrt von Jerusalem nach Hebron und zurück, zu dem Zwecke, einen Sattel zu laufen. Aber dieses an sich mehr als bescheidene Thema ist mit einer bezaubernden Virtuosität, Sach- und Menschenkenntnis behandelt, daß die Seele des jugendlichen Lesers gepackt, emporgehoben und hingestrichen wird. Den älteren Lesern aber tut sich eine gewaltige, menschheits- und völkerpsychologische Handlung auf, ein Gemälde, welches von Abraham bis Golgatha reicht und die ernsteste, aber auch liebevollste Sprache der Erde redet. Da steht ein bunter Völkermischmaß, Arier und Semiten, Heiden, Mohammedaner und Christen in scheinbar unlöslichem Widerspruch. Aber die große Frage, ob Friede auf Erden, eine Frage, um die sich bei Karl May bekanntlich alles dreht, wird am Schluß folgerichtig, naturgemäß und einfach gelöst, sodas kein Zweifel an der bejahenden Antwort möglich erscheint. Handelnde Personen in der Erzählung sind Karl May und seine Frau, ein arabischer Händler mit seinem Anaben und

eine christliche Verwandte von ihm mit ihrem Töchterchen. Also ein sehr reichhaltiger, schriftstellerischer Apparat! „Eine Juwelen- und Sinderschichte!“ sagen die einen verächtlich. „Eine frohe, gottvertrauende Antwort auf die Menschheitsfrage!“ rufen die anderen enthusiastisch. Denn mit Hilfe dieses anspruchslosen Apparates führt May den Leser in das Herz der Menschheitsfrage ein und läßt dort Stimmen erklingen, die sicherlich nicht für unerwachsene Knaben und Mädchen vorhanden sind. Wollen wir hoffen, daß diese Stimmen viel erklingen, Mit und Jung und sie dieselben verstehen lernen, zu ihrem eigenen Nutzen, zur Erweckung frischen Mutes, Lebensfröhlichkeit und Lebensliebe. F. S.

Eine neue Karl May-Ausgabe.

Der Verlag von Fr. G. Schönbach, Freising, hat mit der schon längst herbeigewünschten illustrierten Ausgabe der Reiseerzählungen von Karl May nun endlich begonnen. Es liegen die drei ersten Bände vor und zwar Band 1 „Durch die Wüste“, Band 2 „Durchs wilde Kurdistan“, und Band 3 „Von Bagdad nach Chankyl“. Jeder Band ist in sich abgeschlossen, doch bilden die drei ein fortlaufendes Ganzes. Wir müssen gestehen, daß der Verlag den Erwartungen, zu denen der Inhalt der Erzählungen berechtigt, mit sichtbarer Liebe nachgekommen ist. Das Format ist etwas größer als bei der alten Ausgabe, aber ebenso handlich. Der Druck ist nun auch reiner und deutlicher und die Ausstattung eine entschieden bessere und würdigere, als bei den bisherigen Bänden. Die drei Künstler, welche die Illustrationen fertigten, Klaus Berger, Willy Koral und Peter Schnorr, haben das Lob verdient und wollen wir hoffen, daß die übrigen erst erscheinenden Bände die gleichen künstlerischen Leistungen anstellen wie die vorliegenden, deren Zeichnungen wirklich vorzüglich sind. Jedem Bande ist ein feines Deckelbildchen, ein farbiges Titelbild, zehn Vollbilder und eine Menge Detailillustrationen beigegeben, deren Auswahl und Behandlung sehr große Schwierigkeiten bot, die die Künstler aber in sehr glücklicher Weise überwunden haben. Die bedeutsamste dieser Schwierigkeiten liegt in dem Umstande, daß Karl May nur wirklich Erlebtes und Ersehntes erzählt, von den hier liegenden Anekdoten, die er verfolgt, aber gezwungen wird, hierzu auf das innerlich Erlebte und innerlich Ersehnte zu verzichten. Er schreibt bildlich figurlich. Seine Gestalten und Ereignisse müssen aus dem Materieellen in das Seelische und Geistige übertragen werden. Hieran kommt, daß es sich nebenbei auch meist um sogenannte Schlüsselromane handelt, die zwar der größeren Wirkung wegen in fremden Ländern spielen, vorher aber schon im deutschen Vaterlande geschehen sind. Der Illustrator muß also, um nicht mit dem Verfasser zu kollidieren, seine Zeichnungen in das Reich der Imagination hinstellen, ihnen aber soviel an Stofflichkeit und Realität mitzugeben verstehen, daß sie auch als Werke der besten Kunst doch porträtierende Illustrationen bleiben.

Der zeichnende Künstler hat sich vor allen Dingen zu hüten, Karl May als „Jugendchristlicher“ zu behandeln, wie das von vielen Seiten so gerne und mit bestimmter Absicht geschieht. Keiner von unseren gegenwärtigen Erzählern verlangt soviel scharfen und geübten Verstand, ihn zu begreifen, wie gerade May. Das beweist wieder der Inhalt der vorliegenden drei Bände. May versteht es ganz ausgezeichnet, die tiefsten und schwersten Fragen des Erdenlebens, die allgemein als hoffnungslos abgetan, in eine neue, befriedigende und erlösende Bedeutung zu bringen. Wie es ein Alter gibt, welches sich entweder um die schwierigsten Lebensprobleme gar nicht kümmert oder sie längst gelöst zu haben glaubt und darum reuungslos an seiner alten gerügten Scholle haftet, so gibt es auch eine Jugend, der es in schwierigsten Gegenseite zu jenem dahindämmenden Allen eine wahre Banne gewährt, sich für die brennenden Fragen auf das Lebhafteste zu begeistern. Die Quelle dieser Begeisterung liegt aber am lebhaftesten, am überzeugendsten in den Reiseerzählungen von Karl May, und je mehr die „Alten“ vor ihr warnen, um so mehr wird die Jugend von ihr trinken, zumal diese Erzählungen dem Reich der Märchen, welche die Kinder lieben, in literatur-psychologischer Weise außerordentlich nahe stehen. Man braucht nur auf „Schamah“ zu verweisen, eine Reiseerzählung von May, die in Jerusalem und Syrien, also im heiligen Lande, spielt. Sie erscheint gerade jetzt in den „Ferienstunden“, des G. R. Franzosen Verlags in Regensburg, also in einer ausgeprochenen Jugendzeitschrift. Sie erreicht völlig die Absicht, in der man sie aufgenommen hat, nämlich die Jugend für Palästina zu begeistern. Aber wer sie mit dem richtigen „geistigen“ Auge liest und darum die großen und weiten Perspektiven bemerkt, die sich in ihr aufthun, dem wird das Wort „Jugendchristlicher“ geradezu unerträglich. Es handelt sich in der sehr kurz gehaltenen, höchst einfachen Geschichte nur um eine Wagenfahrt von Jerusalem nach Dedron und zurück, zu dem Zwecke, einen Sattel zu kaufen. Aber dieses an sich mehr als bescheidene Thema ist mit einer detartigen Virtuosität, Sach- und Menschenkenntnis behandelt, daß die Seele des jugendlichen Lesers gepackt, emporgehoben und hingestreckt wird. Den älteren Lesern aber tut sich eine gewaltige, menschheits- und völkerpsychologische Handlung auf, ein Gemälde, welches von Abraham bis Golgatha reicht und die ernste, aber auch liebevollste Sprache der Erde redet. Da steht ein junger

völkermörderisch, Arter und Semiten, Heiden, Mohammedaner und Christen in sichtbar unlöslichem Widerspruch. Aber die große Frage, ob Friede auf Erden, eine Frage, die sich bei Karl May bekanntlich alles dreht, wird durch Schlüsse folgerichtig, naturgemäß und einfach gelöst. Jeder sein Zweifel an der besagenden Antwort möglich erscheint. Handelnde Personen in der Erzählung sind Karl May, seine Frau, ein arabischer Händler mit seinem Knaben und ein christliches Verwandte von ihm mit ihrem Töchterchen. Als ein sehr beachtenswerter, schriftstellerischer Apparat: „Eine Anekdote und Kindergeschichte!“ sagen die einen verächtlich. „Eine frohe, gottvertrauende Antwort auf die Menschheitsfrage!“ rufen die anderen enthusiastisch. Denn mit Hilfe dieses anspruchsvollen Apparates führt May den Leser in das Herz der Menschheitsfrage ein und läßt dort Stimmen erklingen, die überhöht nicht für unentwickelte Knaben und Mädchen vorhanden sind. Wollen wir hoffen, daß diese Stimmen viel erklingen. Alt und Jung und sie dieselben beschauen lernen zu ihrem eigenen Besten, zur Erweckung des hohen Mutes, Uebereinstimmigkeit und Lebensliebe. J. G.